

**Protokoll der
Gemeindeversammlung
Felsberg****GEMEINDE FELSBERG**

1. Versammlung 2018, vom Mittwoch, 20. Juni 2018, 20.00 Uhr
in der Aula der Gemeinde Felsberg

Anwesend:

Präsidentin:	Lucrezia Furrer
Vizepräsident:	Roland Schmid
Mitglieder des Gemeindevorstandes:	Michael Forster Ursin Widmer
Aktuar:	Ernst Cadosch
Stimmberechtigte:	45
Aktuar:	Gemeindeschreiber Ernst Cadosch
	Entschuldigt:
Mitglied des Gemeindevorstandes:	Patrick Weissmann

Lucrezia Furrer kann 45 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zur Versammlung begrüßen (2.6 Prozent der Stimmberechtigten).

Sie orientiert im Anschluss über die Stimmberechtigung in Gemeindeangelegenheiten und stellt fest, dass die Versammlung ordnungsgemäss nach Art. 21 der Verfassung einberufen wurde und beschlussfähig ist.

Als Stimmzähler werden auf ihren Vorschlag einstimmig gewählt:

Marco Danuser und Walter Fetz

Die Präsidentin verliest die Traktandenliste, gegen die es keine Einwände gibt. Die Einladung zur Gemeindeversammlung mit den Botschaften zu den Traktanden ist integrierender Bestandteil dieses Protokolls.

Trakt. 1 / 1

Genehmigung Protokoll der Gemeindeversammlung vom 07. Dezember 2017

Auf das Vorlesen eines Kurzprotokolls wird verzichtet. Das vollständige Protokoll konnte wie üblich auf der Homepage www.felsberg.ch sowie auf der Gemeindeverwaltung öffentlich eingesehen werden.

Die Gemeindeversammlung genehmigt das Protokoll vom 07. Dezember 2017 einstimmig.

Trakt. 2 / 2

Schaffung einer neuen Stelle Bauverwalter/in Felsberg

In den Unterlagen für diese Gemeindeversammlung wurden die Beweggründe, wieso der Gemeindevorstand eine neue Stelle Bauverwalter/in vorschlägt, dargelegt. Lucrezia Furrer fasst diese kurz zusammen.

Die Mitglieder des Gemeindevorstandes haben sehr viele operative Tätigkeiten wahrzunehmen. Der Aufwand für ein solches Amt ist entsprechend gross und viele Gemeinden haben Mühe, Personen für die Exekutive zu finden. In Felsberg hatte man diese Probleme in den letzten Jahren nicht. Dennoch hat sich der Vorstand überlegt, wie man den operativen Aufwand für die Exekutivmitglieder reduzieren könnte, um diese Jobs attraktiver zu machen.

Der Vorstand findet, dass die operative Entlastung durch eine gut aufgestellte Verwaltung erreicht werden kann. Der aktuelle Stellenplan der Gemeindeverwaltung sieht folgendermassen aus:

Stelle	Bewilligter Stellenplan	Aktuelle Stellenbesetzung
Gemeindeschreiber	100%	100%
Leiter/in Finanzen	100%	85%
Leiter/in Steueramt und Einwohnerkontrolle	100%	100%
Sekretär/Sekretärin Bau und Kanzlei	80%	40%*
Total	380%	325%

Der Stellenplan ist in den letzten Jahren unverändert geblieben, die Bevölkerungszahl ist aber gestiegen (Jahr 2003: 2069 Einwohner/innen, Jahr 2017: 2570 Einwohner/innen).

Im Vergleich zu anderen Gemeinden hat Felsberg kein eigentliches Bauamt. Die Aufgaben eines Bauamtes wie das Baubewilligungsverfahren, die Baukontrollen, bautechnische Abklärungen oder Projektleitungen wurden bisher durch den Baufachchef wahrgenommen. Der Aufwand dafür lag bei jährlich rund 600 Stunden.

In 18 Jahren Exekutivtätigkeit hat Lucrezia Furrer vier Baufachchefs erlebt. Die Belastung für einen Baufachchef ist sehr hoch, da die Tätigkeiten im Nebenamt, neben der eigenen Berufstätigkeit, ausgeführt werden muss.

Mit der neuen Stelle Bauverwalter/in wird das Ziel verfolgt, die operativen Aufgaben neu zu organisieren und zu professionalisieren. Die wichtigsten Aufgaben des Bauverwalters oder der Bauverwalterin werden sein:

- Führung des Bausekretariats + Baupolizei, sowie Sicherstellung eines raschen und rechtssicheren Ablaufs der Baubewilligungsverfahren!
- Beratung der Baubehörde und Vorbereitung deren Entscheide!
- Ansprechpartner/-in zu Baurechtsfragen für Bauherren und Architekten!
- Zuständig für Gemeindelienschaften und Infrastrukturen!
- Direkte/r Vorgesetzte/r des technischen Hauswartes (momentan Schulleitung)
- Projektleitung von Gemeindebauvorhaben (z.B. Strassensanierungen, Neubauten)
- Verantwortlicher Energiestadt bei der Gemeinde Felsberg. Projekte lancieren!

Die Vorteile der neuen Stelle wären:

- Professionell geführtes Bauamt
- Kontinuierliche Ansprechperson für Bauherren und Architekten
- Entlastung des Gemeindevorwalters, aber auch des Schulleiters.

Die Kosten für die vorgesehenen 70%-Anstellung belaufen sich auf rund CHF 85'000 (Lohnkosten inkl. Sozialleistungen). Durch den Wegfall von operativen Tätigkeiten beim Gemeindevorstand werden rund CHF 20'000 wegfallen, so dass die Mehrkosten rund CHF 65'000 betragen werden.

Der neue Stellenplan würde mit der neuen Stelle folgendermassen aussehen:

Stelle	Bewilligter Stellenplan (max.)	Aktuelle Stellenbesetzung
Gemeindeschreiber/in	100%	100%
Bauverwalter/in	80%	70%
Leiter/in Finanzen	90%	85%
Leiter/in Steueramt und Einwohnerkontrolle	100%	100%
Sekretär/Sekretärin Bau und Kanzlei	50%	40%*
Total	420%	395%

Der Gemeindevorstand beantragt die Neuschaffung einer Stelle „Bauverwalter-/in mit einem Beschäftigungsgrad von 60–80%. Gemäss Verfassung der Gemeinde Felsberg, Art. 34 Ziffer 5, ist die Urnengemeinde für die Beschlussfassung von dauernden personellen Erweiterungen der Verwaltung zuständig. Der Gemeindevorstand beantragt der Gemeindeversammlung, das Geschäft der Urnengemeinde für die Abstimmung vom 23. September 2018 zu überweisen.

Lucrezia Furrer eröffnet die Diskussion.

Lea Schneller meint, dass die heutige Situation sicherlich nicht ideal ist. Es hat sie aber stützig gemacht, dass die heute rund 600 Stunden neu durch eine 70%-Stelle ersetzt werden, dies erscheint ihr zu hoch. Sie wäre eher dafür, die Aufgaben outzusourcen, dann hat man die Fachleute zur Verfügung, wenn man sie braucht. Sie sieht für die Zukunft eine abnehmende Bautätigkeit in Felsberg und so dürfte der Aufwand zurückgehen.

Lucrezia Furrer informiert, dass man sich überlegt hat, die Aufgaben mit einer anderen Gemeinde durchzuführen, z.B. mit Domat/Ems oder Tamins. Man hat aber letztes Jahr beim Projekt Kooperation Forst/Werk mit Tamins die Erfahrung gemacht, dass solche Lösungen nicht so einfach umzusetzen sind. Auch in Felsberg wurde die Kooperation nur sehr knapp angenommen, in Tamins abgelehnt. Heute können einige Aufgaben zu wenig wahrgenommen werden, zum Beispiel im Bereich Energiestadt. Mit der neuen Stelle wäre man viel besser aufgestellt.

Karin Schneebeli denkt, dass die drei Mitglieder der Baukommission ein bisschen mehr übernehmen könnten und dann würde es doch auch funktionieren.

Lucrezia Furrer weist darauf hin, dass operative Tätigkeiten idealerweise in der Verwaltung übernommen werden sollten und nicht durch Behördenmitglieder, die alles nebenbei machen müssen. Der Gemeindevorstand hat zusammen mit der HTW eine Überprüfung gemacht, ob die Einführung eines Geschäftsleitungsmodells sinnvoll wäre. Die Gemeinde Rhäzüns hat ein solches Modell und macht damit sehr gute Erfahrungen. Die Vorstandsmitglieder sind von den operativen Aufgaben entlastet und können sich auf ihre strategischen Aufgaben konzentrieren. Man ist aber zum Schluss gekommen, dass sich der neue Vorstand ab 2019 überlegen soll, ob man das Geschäftsleitungsmodell zur Umsetzung vorschlagen soll oder nicht.

Roland Schmid erklärt, dass er mit den 600 Stunden (rund 30%) nur gerade die dringendsten Aufgaben ausführen kann. Der Kanton verlangt von den Gemeinden immer mehr, die Aufgaben werden immer komplexer und um diese zu erfüllen, sind mindestens 50% notwendig. Da es aber schwierig wäre, eine Fachperson für ein doch kleines Pensum zu gewinnen, hat man geprüft, welche Aufgaben die neue Stelle noch übernehmen könnte.

Man ist zum Schluss gekommen, dass es auch in anderen Departementen Aufgaben hat, die von Vorstandsmitgliedern ausgeführt werden, aber eher von einem Bauverwalter oder einer Bauverwalterin oder allgemein durch die Verwaltung übernommen werden sollten. Auch eine

Anpassung der Departementseinteilungen wird geprüft, idealerweise wären alle Bautätigkeiten (Strasse, Wasser, Kanalisation, Liegenschaften) im gleichen Departement zusammengefasst und man hätte dann eine Ansprechperson für diese Aufgaben. Dies wäre ein grosser Vorteil.

Der Baukommission kann man nicht operative Tätigkeiten übergeben, die bleiben weiterhin für die Baubescheide zuständig, der Bauverwalter bzw. die Bauverwalterin bereitet alles vor und ist dann für die Umsetzung und die Kontrollen zuständig.

Martin Seifert, Mitarbeiter beim kantonalen Amt für Natur und Umwelt, unterstützt die Einführung einer Bauverwaltungsstelle. Er weiss, dass die Aufgaben für die Gemeinden immer komplexer werden, das Baubewilligungsverfahren ist heute ein hochkomplizierter Prozess. Die Gemeinden neigen heute dazu, Bauämter zu professionalisieren, dies ist aus seiner Sicht der richtige Weg.

David Baselgia weist darauf hin, dass man in Felsberg vor rund 12 Jahren über das Geschäftsleitungsmodell diskutiert habe, das Modell wurde eigentlich in Felsberg erfunden. Es wurde dann zwar abgelehnt, was er auch heute noch schade findet. Er meint, dass man jetzt, wie in etlichen anderen Gemeinden, das Geschäftsleitungsmodell einzuführen sollte. Er bittet den Vorstand, dies zu forcieren. Er teilt die Ansicht, dass die Vorstandsmitglieder nicht operativ tätig sein sollten, sondern sich auf die strategische Aufgaben konzentrieren.

Lucrezia Furrer antwortet, dass in der Region bisher nur Rhäzüns ein GL-Modell hat. Sie ist im Grundsatz auch für das Geschäftsleitungsmodell, findet aber angesichts des Wechsels im Präsidium besser, wenn der neue Gemeindevorstand beschliesst, ob sie das Modell zur Umsetzung vorschlagen möchten oder nicht.

Christoph Widmer unterstützt den Antrag für eine neue Stelle. Er war der erste der vier Baufachchefs, die Lucrezia Furrer erwähnt hat. Schon damals hatte man einfach zu wenig Zeit, um ein solches Amt im Nebenamt professionell auszuüben. Mit den Wechseln der Baufachchefs fehlt auch die Kontinuität, diese ist mit einem Bauverwalter bzw. einer Bauverwalterin besser sichergestellt. Er meint, dass man mit einer solchen Stelle die Mitglieder des Vorstandes genug entlasten kann und so das Geschäftsleitungsmodell unnötig ist. Wenn man die Gemeindevorstände von operativen und Routinearbeiten entlastet, wird die Tätigkeit wieder attraktiver und es ist weniger ein Problem, Vorstandsmitglieder zu finden. Dies ist besser als das GL-Modell, da die Vorstandsmitglieder vom Volk gewählt sind, die Personen von der Geschäftsleitung (ausser Präsident/in) aber nicht.

Peter Voneschen möchte wissen, was der Bauverwalter/in alles mitbringen muss, ob es ein Ingenieur oder Architekt sein muss.

Lucrezia Furrer erklärt, dass eine solide bautechnische Ausbildung und kaufmännische Grundkenntnisse verlangt werden, ergänzt mit fachtechnischer Weiterbildung. Die Stelleninhaberin oder der Stelleninhaber muss über ein gutes Verständnis oder eine Weiterbildung im öffentlichen Recht/Baurecht verfügen. Es muss somit nicht eine akademische Person sein.

Nach der regen Diskussion lässt Lucrezia Furrer abstimmen.

Die Gemeindeversammlung überweist den Antrag für die neue Stelle Bauverwalter/in mit 36 zu 7 Stimmen zu Handen der Urnengemeinde.

Trakt. 3 / 3

Grundsatzentscheid über Einsatz von Streusalz im Winterdienst

Michael Forster übernimmt die schwierige Aufgabe, in der heutigen Wärme über ein Winterthema zu sprechen.

Es gibt in den Wintermonaten immer wieder Reklamationen, weil nicht gesalzen wird. Vor Jahrzehnten wurde von der Gemeindeversammlung der Beschluss gefasst, kein Salz einzu-

setzen, sondern nur zu splitten. Dies ist in der heutigen Zeit immer mehr umstritten, daher hat der Gemeindevorstand beschlossen, den alten Beschluss zu überdenken.

Die Vor- und Nachteile der heutigen Lösung mit Splitten sind:

Vorteile Splitten	Nachteile Splitten
Splittsilo vorhanden	Nur vorübergehender Schutz
Stassen sind schneller trocken, da Split keine Feuchtigkeit anzieht	Staubentwicklung im Frühjahr
	Wischen im Frühjahr, grössere Aufwand wegen Split
	Steinschlag an Autos
	Muss recycelt werden (Sondermüll)
	Eis wird nur griffiger gemacht, verschwindet nicht

Die Vor- und Nachteile der Variante mit Streusalz sind:

Vorteile Einsatz Streusalz	Nachteile Einsatz Streusalz
Geringere Unfallgefahr bei Strassen oder Langsamverkehr	Umrüsten der Fahrzeuge, einmaliger kleiner Aufwand
Kein Wischen der Strasse	Einmieten eines Salzsilos (evtl. Umbau eigenes Splitt-Silo)
Längere Wirkung	Nur geringe Belastung vom Boden
Direkte Wirkung, Eis schmilzt weg	Autokarosserie (sonst auch überall Salz)
Weniger Schmutz im Schlammwäscher	Auch bei tieferen Temperaturen kann durch das Auftauen des Schnees «Pflutsch» entstehen

Die jährlichen Kosten der heutigen Lösung betragen:

Kosten fürs Splitten	Menge	Kosten
Splitt	10m ³ / 14.6 to	CHF 950
Strassen wischen	9 Mstd.	CHF 2'600
Personal	9 Std.	CHF 540
Entsorgung Splitt (Sondermüll)	80CHF / m ³ + Transport	CHF 560 CHF 250
Salz für Buslinie	21 Sack a' 25.-	CHF 525
Maschine + Split-Silo schon vorhanden		
Total		CHF 5'425

Ein Teil im Dorf musste von Hand gesalzen werden. Im Frühling muss der Split von den Strassen maschinell aufgesogen und dann als Sondermüll entsorgt werden.

Die Lösung mit dem Einsatz von Streusalz würde folgendermassen aussehen:

Kosten fürs Salzen	Menge	Kosten
Einmalige Anschaffungen		
Umbau Splitt Streuer		CHF 500
Laufende Kosten		
Salz	15to	CHF 2'850
Silo	mit 3-Jahresvertrag	CHF 2'920
Total laufende Kosten		CHF 5'770

Streusalz löst sich in der Natur plus minus auf, das maschinelle Aufnehmen ist daher nicht nötig. Der Aufwand für die Umrüstung des neuen Kommunalfahrzeugs um salzen zu können ist sehr klein.

Der Gemeindevorstand beantragt der Gemeindeversammlung, den Einsatz von Streusalz im Winterdienst zu genehmigen.

Michael Forster eröffnet die Diskussion.

Martin Seifert fragt, ob das ganze Dorfgebiet gesalzen werden soll oder nur auf den Hauptverkehrsachsen.

Lucrezia Furrer antwortet, dass das ganze Gemeindegebiet gemeint ist. Bisher wird in sehr heiklen Orten von Hand gesalzen, neu würde im ganzen Dorf maschinell gesalzen.

Urs Waldvogel macht sich für die bisherige Lösung ohne Salz stark. Der Einsatz von Salz soll nur dort gemacht werden, wo es unbedingt notwendig ist, Felsberg soll aber grundsätzlich salzfrei bleiben. Salz ist, wie auch Splitt, im Grundsatz eine Schweinerei. Salz macht auch dreckig, ist unangenehm. Er bewegt sich zu Fuss, mit dem Velo, mit dem Auto und er bewegt sich mit dem Hund. Wenn er an diese vier Tätigkeiten denkt, macht er alle lieber mit Split als mit Salz. Er persönlich würde es sehr schade finden, wenn man von Split auf Salz wechseln würde. Er findet, dass es auch mit salzen weiterhin Reklamationen beim Winterdienst geben würde. Er wünscht sich, dass das Dorf salzfrei bleibt.

Lea Schneller weist darauf hin, dass die Strassen vor allem für ältere Leute teilweise sehr gefährlich waren und es auch schon diverse Knochenbrüche gegeben hat. Die Sicherheit geht für sie vor, darum ist sie fürs Salzen.

Lucrezia Furrer bemerkt, dass viele Leute, die sie schon wegen den gefährlichen Strassen angesprochen haben, heute leider nicht anwesend sind. Sie unterstützt, dass im Winterdienst die Sicherheit an oberster Stelle steht.

Michael Forster bemerkt, dass eine gewisse Romantik fehlen werde im Dorf, die schönen Winterstimmungen. Beim Salzen redet man aber heute von einer Technik, die sich in den letzten zwanzig Jahren stark entwickelt hat. Man redet von Feuchtsalztechnik, schnelleren Tauprozessen, besserer Salzqualität, besserer Haftung und schwarz geräumten Strassen. Die Sicherheit und Effizienz im Winterdienst sind höher.

Marco Bundi bemerkt, dass die Felsberger/innen in der Umgebung meistens die ersten sind, die schwarze Strassen haben. Die Buslinie ist am morgen um 06.00 Uhr geräumt, danach sind aber alle anderen Strassen noch zu räumen, man kann nicht überall sein.

Lucrezia Furrer meint, dass es nicht grundsätzlich um den Stadtbus geht, sondern um die Sicherheit auf den Strassen und Trottoirs für alle Einwohnerinnen und Einwohner.

Stefan Danuser weist darauf hin, dass bei der Montalinstrasse nach Schneefällen sich schnell ein Eisfeld bildet und bleibt, bis der erste Föhn kommt. Vor zwei, drei Jahren hat sich eine Person auf diesem Eisfeld den Fuss gebrochen.

Urs Waldvogel meint, dass man eben an solchen heiklen Stellen salzen könnte.

Karin Schneebeili findet, man könnte bei Schneefall die Manpower aufstocken. Es war oft schon sehr schlüpfrig, mit mehr Leuten könnte man schneller und besser räumen.

Lucrezia Furrer weist darauf hin, dass der Split gegen eisige und somit schlüpfrige Strassen oft zu wenig nützt. Die Wirkung vom Salz ist deutlich besser.

Der Förster Martin Lustenberger erklärt, dass es auch beim Salzen draufschneien kann und es dann zu Pflotsch kommt. Mit Split sind die Strassen schneller trocken, aber mit Salz kann man besser präventiv wirken. Bei Eis hat der Einsatz von Salz die deutlich bessere Wirkung, aber auch dann kann es noch rutschig sein.

David Baselgia erwähnt, dass in Chur gesalzen wird und dies das beste Beispiel sei, dass es nicht besser ist.

Lucrezia Furrer lässt über den Antrag des Gemeindevorstandes, in Zukunft im Winterdienst Streusalz einzusetzen, abstimmen.

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Antrag des Gemeindevorstandes mit 30 zu 10 Stimmen zu.

Trakt. 4 / 4

Sanierung Quellfassung auf der Alp Tambo

Roland Schmid erklärt das Projekt der Sanierung der Quellfassung auf der Alp Tambo.

Die gemeinsame Wasserversorgung der Alp Tambo und der Bergbahnen Splügen-Tambo AG wurde durch das Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit GR (ALT GR) inspiert. Dabei wurden verschiedene Mängel festgestellt, die eine Sanierung der baulichen und sanitären Anlagen erfordert.

Er zeigt anhand von Fotos die momentane Situation bei der Quellfassung auf der Alp Tambo. Auf dem folgenden Bild ist ersichtlich, wo sich die Quellfassung befindet.





Der Eingang zur Quelle ist offen (auf Bild links), Tiere können problemlos rein, was sicherlich nicht ideal ist.

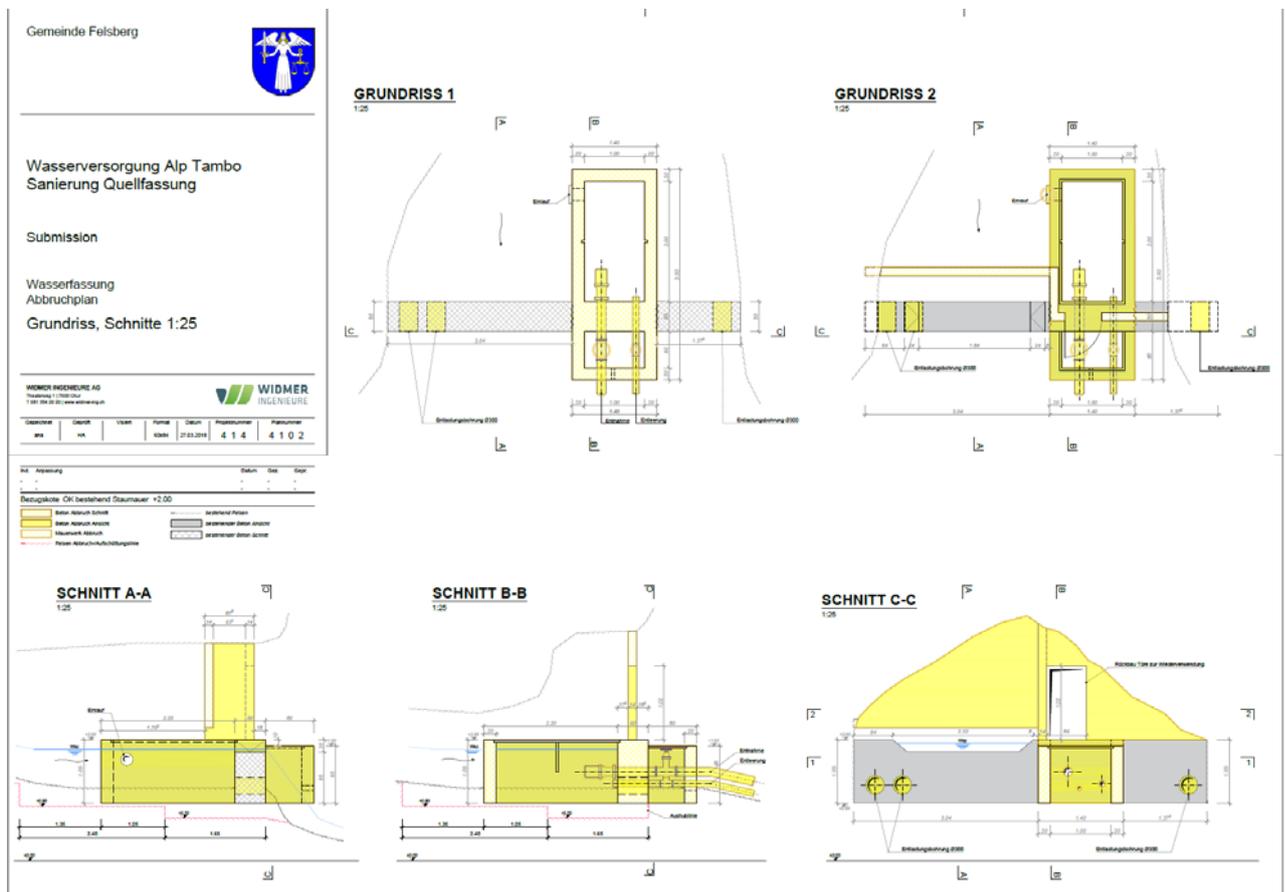


Der Schieber ist alt und rostig und befindet sich im Aussenbereich, frei zugänglich.



Das Becken ist nicht mehr dicht.

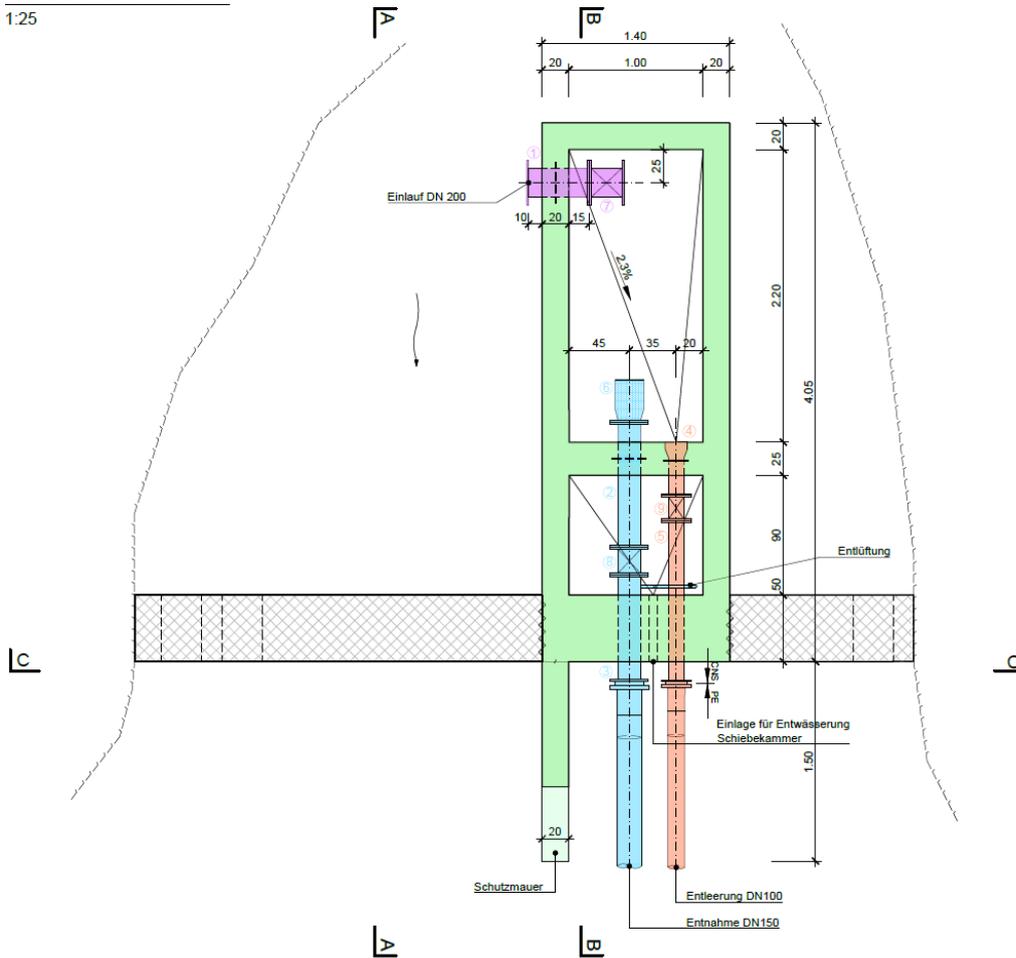
Auf dem Plan folgenden Plan ist ersichtlich (gelblich), was alles zurückgebaut werden soll:



Es ist gut ersichtlich, dass fast alles erneuert werden muss, mehr oder weniger kann nur die Türe noch gebraucht werden. Das neue Becken wird wieder dicht sein. Er ist höher als bisher, die Geschiebekammer wird in den Innenbereich versetzt.

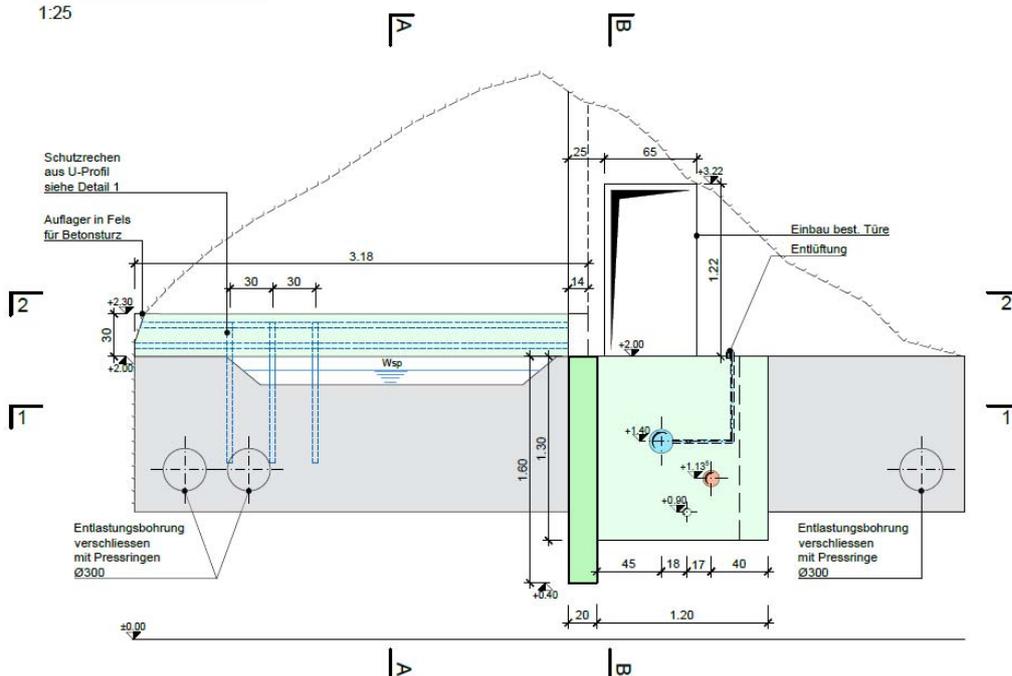
GRUNDRISS 1

1:25



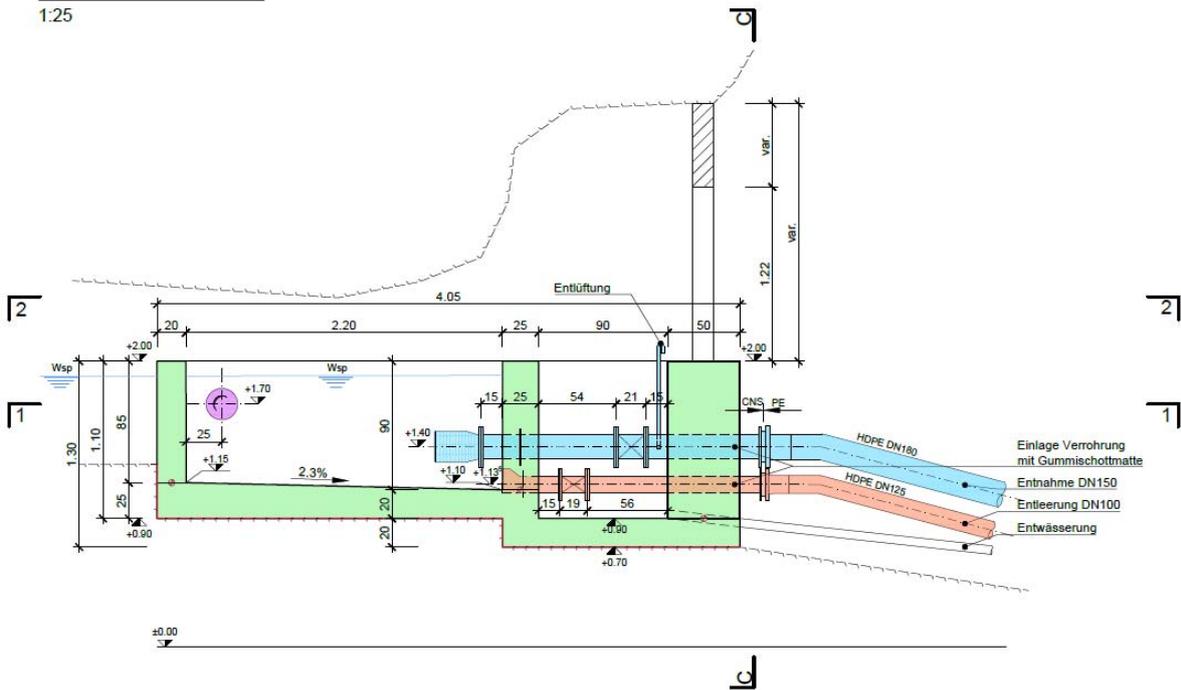
SCHNITT C-C

1:25



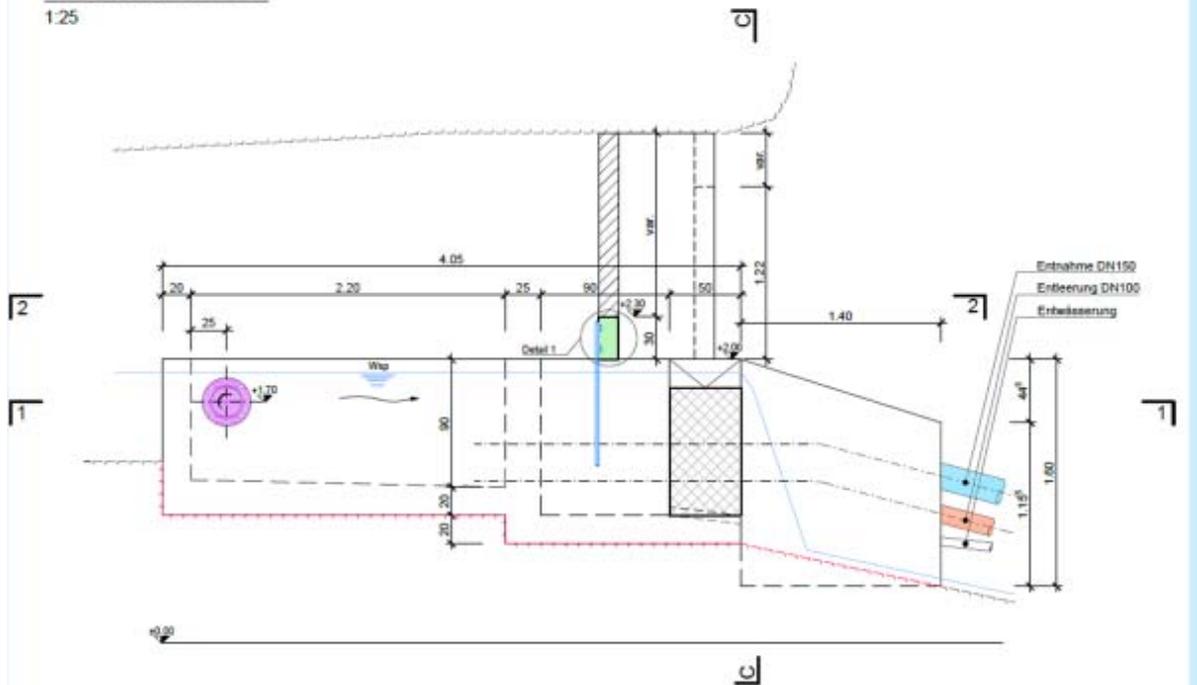
SCHNITT B-B

1:25



SCHNITT A-A

1:25



Die Kostenberechnung für das Projekt sieht folgendermassen aus:

Arbeitsgattung	Betrag
Baumeisterarbeiten	CHF 67'400
Sanitärarbeiten	CHF 23'700
Metallbauarbeiten	CHF 13'300
Projekt und Bauleitung	CHF 20'600
Unvorhergesehenes	CHF 10'000
Summe	CHF 135'000
MwSt. 7.7%	CHF 10'395
Total Kosten	CHF 145'395

Die Kosten sind vor allem deshalb so hoch, weil sich die Bauarbeiten auf dieser Höhenlage sehr aufwändig sind, da vieles mit dem Helikopter geflogen werden muss.

Der Gemeindevorstand beantragt der Gemeindeversammlung, den Kredit von CHF 145'400 für die Sanierung der Quelfassung auf der Alp Tambo zu genehmigen.

Roland Schmid eröffnet die Diskussion.

Lea Schneller meint, dass die Bergbahnen auch ein wesentlicher Nutzniesser dieses Projektes wäre. Sie fragt, ob sie auch etwas daran zahlen.

Roland Schmid antwortet, dass mit den Bergbahnen ein Vertrag für die Zurverfügungstellung des Wassers besteht. An den Kosten werden sich die Bergbahnen wohl nicht beteiligen, er kennt aber die vertraglichen Details nicht. Das Wasser wird auch für den Alpbetrieb benötigt, ohne Sanierung wäre das Käsen wohl bald nicht mehr möglich. Der Kanton hat die Auflage gemacht, dass die Quelfassung saniert werden muss. Mit dem vom Ingenieur ausgearbeiteten Vorschlag ist der Kanton einverstanden.

Marco Bundi fragt, ob nur die Schieber bei der Quelfassung saniert werden oder die anderen Schieber auch.

Roland Schmid bestätigt, dass es jetzt nur um diejenigen in der Quelfassung geht.

Karin Schneeblei fragt, wie weit im Voraus man bei diesem Grossprojekt gedacht hat, ob in einigen Jahren auch ein Winterdienst angedacht ist. Reicht dieses Projekt für die nächsten Jahre?

Roland Schmid weist darauf hin, dass das Alpgebäude nicht für den Winterdienst gebaut ist. Wasser hat es das ganze Jahr durch genug. Die Lebensdauer der Betonarbeiten beträgt rund 60-80 Jahren, die Lebensdauer der Armaturen usw. rund 40 Jahre. Die Langfristigkeit ist somit gegeben.

Heinz Bühler ist für das Projekt, möchte aber wissen, was die Bergbahnen fürs Wasser zahlt.

Den genauen Betrag kann Roland Schmid nicht nennen, er geht aber davon aus, dass vor vielen Jahren die Gemeinde dies nicht gratis abgegeben hat.

Ernst Cadosch ergänzt, dass es bestehende Verträge mit den Bergbahnen gibt (für Durchleitungsrechte, Baurechte). Diese können allenfalls angepasst werden, wenn sie auslaufen.

Renato Moser erwähnt, dass man die Verträge für die Skilifte in den 60er-Jahren gemacht hat, die für das Wasser in den 80er-Jahren. Früher hat wohl kaum jemand gedacht, dass Wasser auch einmal fürs Beschneien benötigt wird. Der Speichersee der Bergbahnen wurde später gebaut. Die Alp benötigt gutes Wasser, aus seiner Sicht handelt es sich nicht um ei-

gentliches Quellwasser, das Wasser stammt vom Tambosee. Die Qualität war bisher immer gut. Dass ab und zu etwas im Wasser ist, hängt damit zusammen, dass das Vieh da ist. Bisher gab es aber noch nie Beanstandungen bei Wasserproben der Alpengenossenschaft. Die Verträge mit den Bergbahnen müssen sicherlich neu angeschaut werden. Da die Bergbahnen aber momentan grosse finanzielle Probleme haben, wird man wohl kaum viel herausholen können.

Martin Seifert fragt, ob man die Leitung ab der Schieberkammer auch angeschaut hat, nicht dass man es verpasse, da etwas zu machen.

Ernst Cadosch erwähnt, dass man bei der Besichtigung alles von der Quellfassung zum Alpgebäude, zum Reservoir der Bergbahnen bis zum Bergrestaurant angeschaut hat. Der Kanton hat die Quellfassung und das Reservoir beanstandet, die Leitungen sind gut.

Lucrezia Furrer lässt über den Kredit von CHF 145'400 abstimmen.

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Kredit mit 42 zu 0 Stimmen.

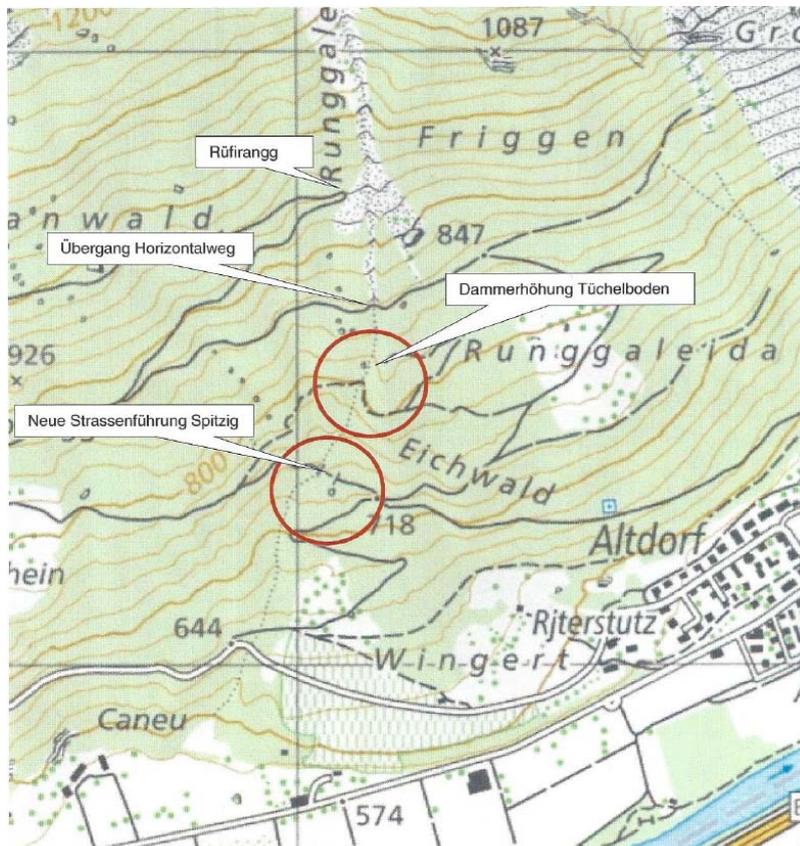
Trakt. 5 / 5

Instandsetzung Lawinenablenkdamm «Rosstobel»

Roland Schmid stellt das Projekt Instandsetzung Lawinenablenkdamm Rosstobel vor.

Es geht um den Lawinen- und Geschiebeablenkdamm unterhalb vom Rosstobel. Im letzten Winter/Frühling kam eine Lawine runter, letztes Jahr gab es eine Rufe bis in den Talboden.

In den zwei rot eingekreisten Gebieten sollen mit diesem Projekt Massnahmen getroffen werden, um den Schutz vor Lawinen und Rufen noch weiter zu verbessern.



In den Jahren 1992-2018 ereigneten sich immer wieder Murgänge. Das Geschiebe lagerte sich jeweils an verschiedene Stellen ab, nicht immer an den dafür vorgesehenen Gefällsbrüchen „Rüfirangg“, „Horizontalweg“ und „Spitzig Stein“. Das Material blieb im Gerinne meter-

hoch liegen, sodass die seitlichen Leitdämme nicht mehr die erforderlichen Höhen aufwiesen um die Schneelawinen sicher abzuleiten.

Die Geröllmassen wurden jeweils maschinell ausgehoben, abgeführt und entsprechend den Vorgaben des Amts für Natur und Umwelt Graubünden ANU fachgerecht entsorgt. Diese sich immer wiederholenden Räumungsarbeiten waren sehr aufwändig und verursachten dementsprechend hohe Kosten.

Im Bereich „Tüchelboden“ ist die orographisch gesehen linke Dammkrone zu wenig hoch dimensioniert. Schneelawinen könnten den Damm überfließen. Bei der Strassenunterführung „Spitzig Stein“ flossen Murgänge mehrmals durch (siehe folgendes Bild) und häuften sich auf der Strasse. Für die Räumungsarbeiten beim „Spitzig Stein“ ist die Unterführung für grosse Maschinen wie Pneu-lader und Bagger zu wenig breit und zu wenig hoch.



Bild der Unterführung nach einem Murgang (Juli 2017)

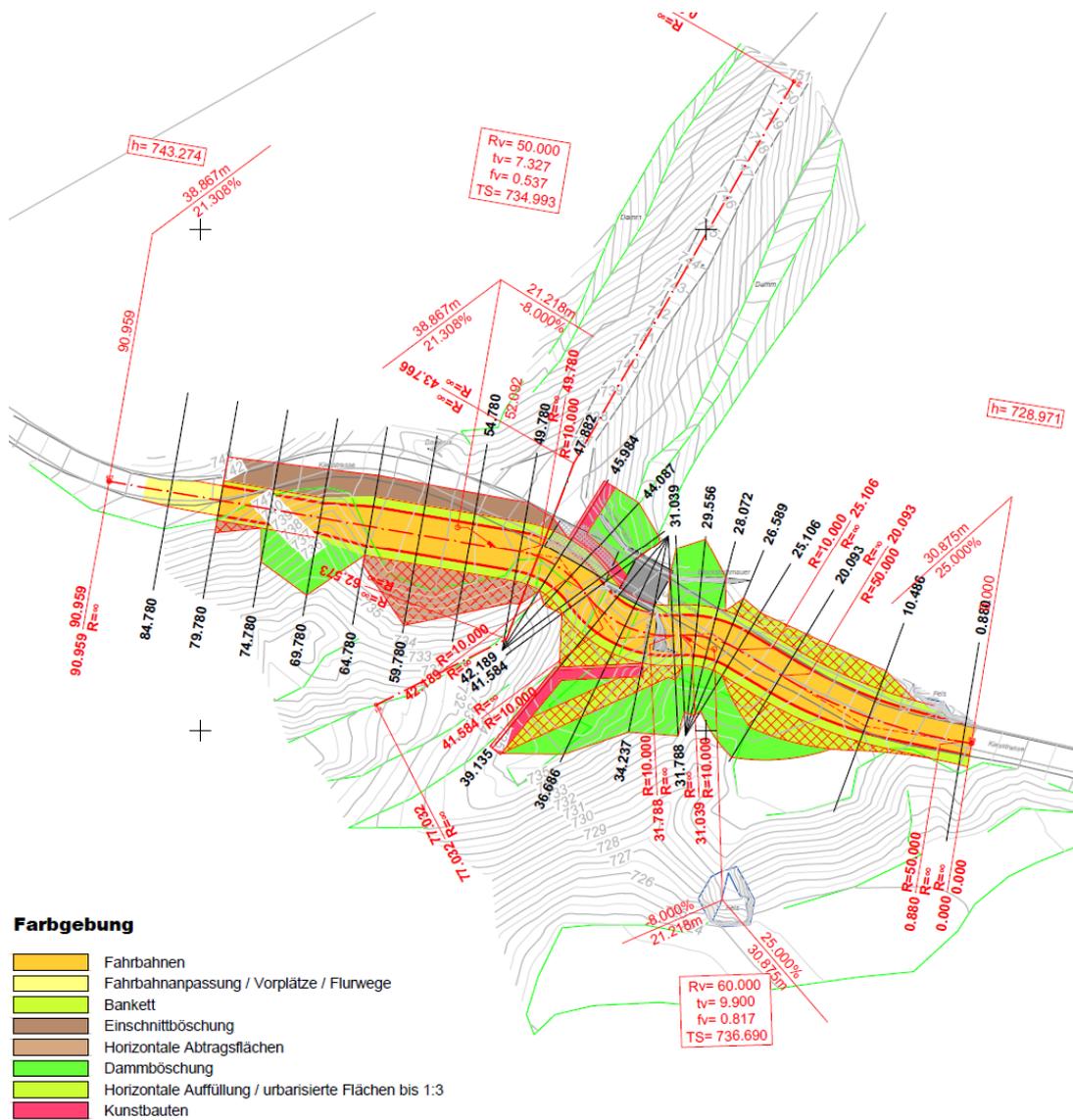
Ebenfalls ist der Ablagerungsraum flächenmässig zu klein, sodass Murgänge bis in den Talboden unterhalb „Careira“ fließen können.

Die Funktionalität und Sicherheit des Lawinenablenkdammes sollen langfristig gesichert und erhöht, sowie die Kosten der Räumungsarbeiten mittelfristig gesenkt werden.

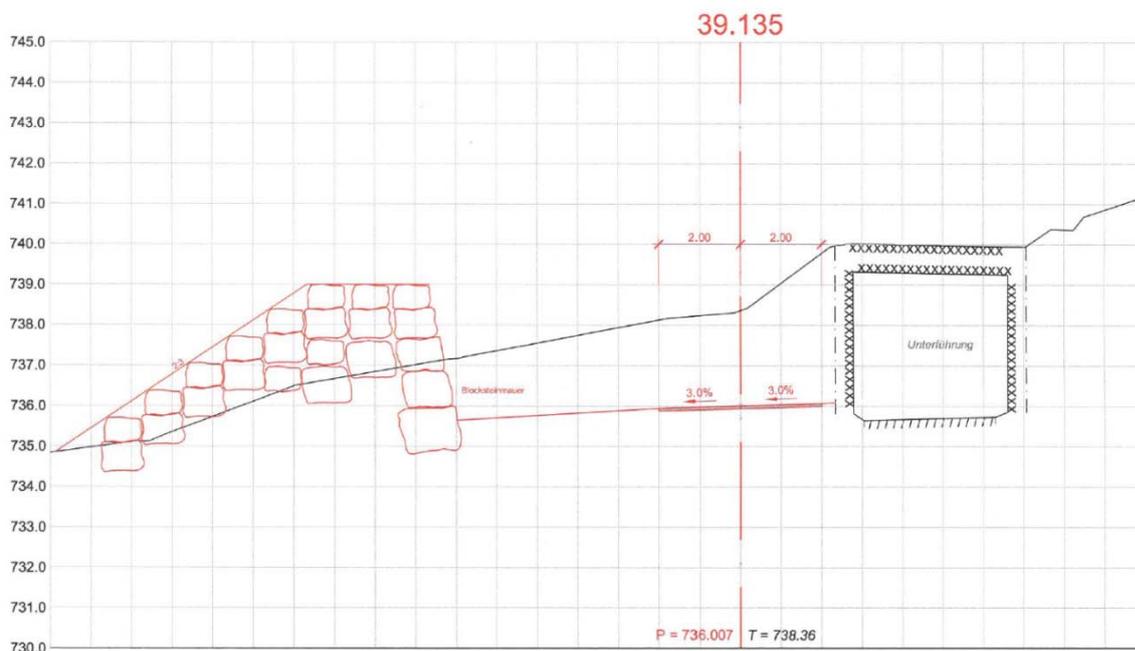
Die Wasserleitung von den Quelfassungen „Herrenwasser“ und „Flussries“, welche im Strassenkörper geführt wird, darf nicht tangiert werden und ist nötigenfalls zusätzlich mit einem Betonriegel zu sichern.

Die linke Dammkrone beim „Tüchelboden“ soll mit Material aus dem Gerinne vom „Horizontalweg“ erhöht werden (Länge ca. 50 m / Höhe ca. 3-5 m).

Beim „Spitzig Stein“ soll die bestehende Unterführung aufgefüllt und die Strasse mit einer neuen Linienführung um diesen gelegt werden. Ebenfalls wird die Furt neu ausgeformt und der östliche Damm erhöht (siehe Plan Ausführungsprojekt).



Plan Ausführungsprojekt



Plan Spitzig Stein mit Erhöhung Damm

Die Kosten für das Projekt sehen folgendermassen aus (Schätzung +/- 20%)

Arbeitsgattung	Betrag
Baustelleneinrichtung	CHF 5'000
Regiearbeiten	CHF 7'000
Baugruben und Erdbau	CHF 62'000
Kunstabauten	CHF 8'000
Unvorhergesehenes	CHF 8'000
Projekt- und Bauleitung	CHF 10'000
Total	CHF 100'000

Bund und Kanton sollten 75% beitragen, der Gemeinde würden 25% bleiben. Abgestimmt werden muss über den Bruttokredit.

Der Gemeindevorstand beantragt der Gemeindeversammlung, den Bruttokredit von CHF 100'000 für die Instandsetzung Lawinenablenkdamm «Rosstobel» zu genehmigen.

Es gibt aus der Versammlung keine Fragen zum Projekt.

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Kredit mit 43 zu 0 Stimmen.

Trakt. 6 / 6

Umfrage / Mitteilungen

Roland Schmid informiert, dass die ursprünglich in diesem Jahr vorgesehene Sanierung des Aulabodens nicht durchgeführt wird. Es wurden diverse Abklärungen gemacht, ob man die Situation für das sich unter der Aula befindende Schulzimmer betreffend Lärm verbessern könnte. Die Abklärungen mit der Firma Kuster AG aus Chur haben gezeigt, dass es keine wirtschaftlich vernünftige Lösung gibt und daher hat der Gemeindevorstand beschlossen, auf dieses Projekt zu verzichten.

Lucrezia Furrer weist auf die Neuwahlen vom 04. Oktober 2018 hin. Wenn Personen Interesse an einem öffentlichen Amt haben, sollen sie sich bitte bei ihr melden.

Weiter gratuliert sie Julia Müller und Ursin Widmer ganz herzlich zur Wahl in den Grossen Rat des Kantons Graubünden. Es ist sehr erfreulich, dass Felsberg nach vier Jahren ohne eigenen Grossrat nun doppelt vertreten ist. Die beiden erhalten auch von der Versammlung einen kräftigen Applaus.

Silvio Fasciati erwähnt die ziemlich stark befahrene Strasse von der Deponie/dem Tennisplatz herkommend. Die Kreuzung mit der Rheinstrasse ist sehr heikel. Vielleicht wäre es eine Lösung, der Strasse Rheinstrasse den Vortritt zu nehmen und die Sicht im Kreuzungsbereich zu verbessern.

Lucrezia Furrer dankt für den Hinweis, der Gemeindevorstand wird prüfen, ob man mit Massnahmen die Situation verbessern kann.

Peter Kunz fragt, wann die geplante Ausbesserung des Radwegs bei der Militärbrücke gemacht wird. Roland Schmid informiert, dass es beim Projekt noch Widerstand von Seiten des Militärs gab, das Projekt jetzt aber auf gutem Weg ist. Die Armee hat dem Projekt zugestimmt, die Ausführung ist für den September 2018 vorgesehen.

Weiter fragt Herr Kunz, ob man beim Rossboden die Verbindung von der Rossbodenstrasse zur Sommeraustasse auch teeren lassen könnte.

Lucrezia Furrer erwähnt, dass die Gemeinde Felsberg diesen Input an der nächsten Waffenplatzkommission einbringt.

Karin Schneebeli wünscht, dass öffentliche und private Rechte besser beachtet und geschützt werden.

Lucrezia Furrer schliesst die Gemeindeversammlung um 21:43 Uhr. Die Polzeistunde wird auf 24:00 Uhr festgelegt.

Die Gemeindepräsidentin:

Der Aktuar:

Lucrezia Furrer

Ernst Cadosch